

# 1956

## PREDIGT ZUM 14. JULI

Priester (Ältester) Vitus Lutz  
Heilbronn, 1924

1. Johannes 2, 24

„Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch.“

Seit dem 14. Juli des Jahres 1835 gibt es einen Gedenktag, der in unserer Liturgie verzeichnet ist und nur innerhalb der Apostolischen Gemeinden gefeiert wird. Es ist der Tag, an dem zwölf Männer - Geistliche und Laien - in der Versammlung der Sieben Gemeinden in London ausgesondert wurden zum Dienst der Kirche als Apostel, nachdem sie zuvor durch das Zeugnis des Heiligen Geistes als solche bezeichnet worden waren. Seit jenem Tag gibt es inmitten der vielen Kirchenabteilungen die Katholisch-Apostolischen Gemeinden.

Wer diese Gemeinden nicht kennt und ihren Glaubensstandpunkt nicht teilt, der reiht sie eben ein unter die vielen vorhandenen Sekten. - Wir sehen aber darin den Anfang einer Wiederherstellung der Kirche durch Gott und auch den Anfang der nahen Vollendung der Kirche bei der Zukunft des HErrn. Das ist die Ursache dieses festlichen Gedenktages.

## PREDIGT ZUM 14. JULI

PRIESTER (ÄLTESTER) VITUS LUTZ  
HEILBRONN, 1924

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Damals, als die Apostel ausgesandt wurden, schien es, als ob die Zeit angebrochen sei, wo die ganze Kirche von ihrem geistlichen Zerfall, ihrer Zerissenheit und ihren Verirrungen geheilt werden sollte. Das war die Hoffnung jener Christen, die sich dem Werk Gottes durch Apostel anschlossen - und jedenfalls war dies auch Gottes Absicht.

Viele Versuche, der Kirche aus ihren betrübenden Zuständen herauszuhelfen, waren schon früher gemacht worden. Sie endeten damit, dass die Männer, die es wagten, gegen die Sünden der Kirche zu zeugen, verfolgt und getötet wurden, oder dass Spaltungen und Sekten entstanden, die wohl manches Übel abschafften, aber dafür auch vieles andere, was gut war, preisgaben, es veränderten und neue Irrtümer einführten. Bei allem Eifer für Gottes Sache fehlte es doch an allem Nötigen zu einer wirklichen, umfassenden und ganzen Wiederherstellung der Kirche.

Die Reformation durch Luther und andere hatte nur gewisse Schäden aufgedeckt: Sie war keine eigentliche Reformation in dem Sinn einer Verbesserung oder Erneuerung. Die Gründung von Brüdergemeinden, Methodistenkirchen und anderen Gemeinschaften waren es auch nicht, obgleich dadurch viel gute Arbeit zur Seelenrettung und zum Zeugnis für das Evangelium getan wird. Das alles sind wohlge-

meinte Bestrebungen, der Kirche zu helfen; Bestrebungen, die auch da, wo sie von wahrheitsliebenden Menschen betrieben werden - und solange nichts Besseres vorhanden ist - mit viel göttlichem Segen begleitet sein mögen. Denn Gott bekennt sich zu allem, was irgendwie geeignet ist, die Welt aus Sünde und Verderben zu retten.

Andererseits aber vermögen alle diese Bestrebungen nicht, die Kirche, die doch eine organische Einheit sein sollte, wieder zusammenzubringen und ihr den geistlichen Inhalt und das göttliche Gepräge zu geben, das sie am Anfang hatte. Es sind der meist unberufenen Baumeister und Ärzte zu viele, die sie bauen und heilen wollen; und es scheint unmöglich, die vielen Parteien und Meinungen jemals wieder so zusammenfügen zu können, dass jede Partei das in ihr vorhandene Gute gewahrt sieht und bei den anderen findet und anerkennt, was sie selbst nicht hat.

Bei diesem anscheinend unheilbaren Zustand der Kirche zeigte Gott einen Weg zur Hilfe, als Er im Jahr 1835 der Kirche wieder Apostel gab, als Abschluss einer Erweckung und Wiederherstellung geistlicher Gaben. Dass dies tatsächlich der einzig erfolgreiche Weg zur Hilfe war, wurde darin offenbar, dass die Apostolischen Gemeinden aus den verschiedensten Teilen der Kirche entstanden sind.

Eigentlich hätten ja diese Gemeinden gar nicht entstehen sollen, denn durch ihre Entstehung haben sie der Sache den Anschein einer neuen Lehre oder Sekte gegeben. Sie wären auch nicht entstanden, wenn die Apostel von den Häuptern der verschiedenen Kirchen-Abteilungen angenommen worden wären. Gott sandte diese Apostel nicht zur Gründung von Gemeinden, sondern zur Wiederherstellung der Kirche.

Freilich sah Er auch voraus, dass sie von der Kirche nicht angenommen würden. Nur wenige Geistliche, mit ihren Gemeinden, woraus die Sieben Gemeinden in London entstanden sind, im übrigen meist einzelne Personen oder Familien aus allen möglichen Abteilungen der Kirche, nahmen ihr Zeugnis an, wurden aber dadurch zumeist aus ihren bisherigen Kirchen ausgeschlossen.

So war der HErr genötigt, diese Gläubigen unter den Aposteln in Gemeinden zu sammeln, um an ihnen im Besonderen zu zeigen, was Seine Absicht mit der ganzen Kirche war. Diese Gemeinden sind ein Modell oder Muster, an welchem zu sehen ist, wie die Kirche im Anfang gestaltet war und wie sie wieder ge-eint und gebaut werden kann, wenn Gott das Apostelamt in der Kraft des Auferstehungslebens erneuern wird.

Es mag manche auch von uns sonderbar berühren, wenn wir immer noch den 14. Juli als einen festlichen Gedenktag feiern und an diesem Tag dieselben Gebete noch darbringen wie zu der Zeit, da die Apostel noch da waren. So bitten wir in der Kollekte dieses Tages: „Du wollest die ganze Schar der Auserwählten in der Lehre und Gemeinschaft Deiner Apostel vereinigen.“ Und im Opfergebet heißt es: „Du wollest Deine Apostel aussenden zu allen christlichen Völkern“, und in der Danksagung des täglichen kürzeren Abenddienstes: „Wir preisen Dich für die Ratschlüsse Deiner Barmherzigkeit gegen Deine Kirche am Abend dieser Weltzeit, dass Du durch Deine Apostel die zerstreuten Schafe Deiner Weide wiederum sammelst und einigst und durch alle Deine Ordnungen Deine Kirche reinigst und vollendest.“

Texte in der norddeutschen Liturgie:

1. Kollekte: „Du wollest die ganze Schar Deiner Auserwählten vereinigen in der Lehre und Gemeinschaft der Apostel.“
2. Opfergebet: „Du wollest Deine Apostel zu allen Christen senden (...)“
3. Abenddienst: „Wir preisen Dich für die Ratschlüsse Deiner Barmherzigkeit gegen Deine

Kirche am Abend dieser Weltzeit, dass Du wiederum durch Deine Apostel die zerstreuten Schafe Deiner Weide sammelst und einigst und durch alle Deine Ordnungen Deine Kirche reinigst und vollendest.“

Kann man so sprechen, wenn gar keine Apostel mehr vorhanden sind? Hat es noch eine Berechtigung, solche Gebete darzubringen? Nun, wir glauben - nach wie vor - dass dieses Werk unter Aposteln diese Aufgabe der Reinigung und Einigung der Kirche in einem gewissen Maße noch hat, und zu einer späteren Zeit noch mehr haben wird. Gott wird die Kirche vollenden dadurch, dass Er sie wiederherstellt, so wie sie am Anfang war. Er kann das Apostelamt aus dem Tod wiederbringen, wie es der Apostel Paulus im Brief an die Thessalonicher in den Worten andeutet: „(...) und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“ (1. Thess. 4,16), danach die Versammlung zum HErrn.

„ Wie es war im Anfang, so jetzt und allezeit, in Ewigkeit“ sagen wir in der Doxologie.

Norddeutscher Text: „ Wie es war im Anfang, so jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Darin liegt ein göttlicher Grundsatz und Rat-schluss. Die Kirche ist von Christus für die Ewigkeit eingerichtet worden. Sie steht in einer so engen Beziehung zu Christi Werk auf Erden und im Himmel, dass gar keine Änderung an ihr möglich ist, ohne dieses Werk zu verdunkeln und seinen Segen abzu-schwächen. Christi Werk, das Zeit und Ewigkeit um-fasst, wird durch die Kirche der Menschheit vermit-telt. Deshalb wird die Kirche, wenn sie zu ihrer Vollendung eingehen wird, auch wieder ihren einstigen geistlichen Inhalt und ihre himmlischen Einrich-tungen haben wie am Anfang.

Viele Christen sehen nun wohl ein, dass die Kir-che noch so sein sollte wie am Anfang. Aber sie sa-gen: Die Veränderung war nicht aufzuhalten; sie war von Gott selbst gewollt, sonst hätte Er das Apostelamt und anderes, was anscheinend nur für den Anfang gegeben war, nicht aussterben lassen.

Nach dieser Folgerung könnte man aber ebenso gut sagen: Gott habe einst die Auflösung des Gottes-dienstes und des Königtums in Israel gewollt, sonst hätte Er sie nicht in die Gefangenschaft Babels ge-geben. - Gewiss geschah dies nach Gottes Willen; aber doch nur als Folge dauernder grober Versündigungen in Israel. Wären diese Sünden nicht gewesen, dann wäre auch die Strafe nicht nötig gewesen. Deshalb,

als die von Gott vorausbestimmte Strafzeit vorüber war und in Israel sich Leute fanden, die um der früheren Sünden willen Buße taten, gab Gott wieder, was Er wegnehmen ließ.

Dürfen wir nicht annehmen, dass es sich mit der Kirche ähnlich verhalten wird? - Werden die mannigfachen Veränderungen in der Kirche nicht auch als Folgen von Sünden vieler Geschlechter anzusehen sein? - Und wird es Gott nicht möglich sein, die Kirche wiederherzustellen, wenn Zeit und Umstände dafür gekommen sind? - Ja gewiss!

Aber erste Voraussetzung dafür ist die Erkenntnis dieser Sünden. Wo diese Erkenntnis Boden gewinnen konnte, da hat Gott auch immer angefangen, mehr oder weniger zu helfen. Die beste Hilfe war die, welche in der Wiedergabe von Aposteln ihren Höhepunkt fand. Hier konnte Gott ein Werk der Wiederherstellung alles dessen tun, was einst der Kirche am Anfang gegeben wurde. Freilich ist auch dieses Werk von viel menschlicher Schwachheit und Unwürdigkeit umgeben. Deshalb mag - namentlich für jüngere Glieder - die Frage entstehen: Woher weiß man denn, dass es sich bei dem Apostolischen Werk um eine Tat Gottes und nicht um etwas menschlich Ausgeklügeltes handelt?

Gibt es doch zwei Sekten, die anscheinend manche Ähnlichkeit mit dem Apostolischen Werk haben. - Es ist euch allen wohl bekannt, dass bald nach der Entstehung dieses Werkes die Sekte der Mormonen entstand, die angeblich ebenfalls Apostel, ein vierfaches Amt und sonst Ähnliches der Urkirche hat. Ein Flugblatt der Mormonen, die sich „die Heiligen der letzten Tage“ nennen, liest sich fast wie eine evangelistische Schrift der Apostolischen Gemeinde.

Um einige Jahrzehnte später ist durch Verirrung eines Propheten aus dem Apostolischen Werk die „Neuapostolische Gemeinde“ entstanden, welche behauptet, die Fortsetzung des Apostolischen Werkes zu sein, während unsere Sache aussterben müsse, weil wir ihre Apostel verworfen haben.

Dass es sich bei beiden Sekten um menschliche Einrichtungen handelt, ist für Geübte nicht schwer festzustellen. Bezüglich der Mormonen erinnere ich nur an ihre Entstehung aus einem unsinnigen und fabelhaften Roman, und an die Vielweiberei ihrer Diener, welche gewiss keine Einrichtung der Urkirche war. Bei den Neuapostolischen Gemeinden verweise ich auf die Tatsache, dass deren Apostel jenen Mann, durch den sie zum Apostelamt berufen wurden, hernach selbst abgesetzt haben, weil sie zugeben mussten, dass er ein unreines Gefäß war. Diese Apostel

sind aber auch dazu übergegangen, das Prophetenamt überhaupt abzuschaffen und die Berufung von weiteren Aposteln durch Wahl und Willkür von einem sogenannten Stammapostel vorzunehmen. Das Apostelamt wird für eine Art Erbschaft erklärt, die beim Tod eines Apostels immer wieder sozusagen automatisch auf einen anderen übergehe.

Dies ist nicht der schriftgemäße göttliche Weg zur Sendung von Aposteln. In beiden Fällen ist der Boden der Schrift und die Einrichtung der Urkirche verlassen worden. Schon diese Tatsachen allein - es gibt aber noch viele andere - genügen, um zu beweisen, dass es sich da nicht um Apostel von Gott, sondern um Apostel von Menschen handelt. Hier sind wohl Amtsnamen und Einrichtungen der Urkirche hergestellt worden, aber es handelt sich eben nur um Namen oder Bezeichnungen, nicht um das Wesentliche, nicht um göttliche Sendung und Wiederherstellung göttlicher Gaben.

Ganz anders verhält es sich bei dem Apostolischen Werk. Da ist bei gutem Willen und gesunder Unterscheidung überall die Übereinstimmung mit der Schrift und der Urkirche festzustellen. „Wie es war im Anfang!“

Das Überzeugende im Apostolischen Werk ist die unwiderlegliche Schriftmäßigkeit in apostolischer Lehre und allen sonstigen Einrichtungen. Es ist eben wahr, was der HErr gesagt hat: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ (Matth. 7, 16).

Freilich muss auch die Erkenntnis dieses Werkes von Gott geoffenbart werden, wie alle göttliche Wahrheit.

„Fleisch und Blut“ kann es weder erkennen noch glauben. Aber den aufrichtig Prüfenden lässt es Gott gelingen. Es gibt ja auch Geistliche der Landeskirchen, die diese Überzeugung gewonnen haben - sogar in dem gegenwärtigen Stadium dieses Werkes - dass es sich hier um Apostel von Gott gesandt handelt; sie stehen den Apostolischen Gemeinden durchaus versöhnlich und vertrauensvoll gegenüber. Wir denken nicht daran, uns dessen oder überhaupt etwas zu rühmen. Unser Ruhm ist der, dass Gottes Gnade in diesem Werk so reichlich offenbar geworden ist, trotz unserer Schwachheit und Unwürdigkeit. Und unser Wunsch ist, dass vor allem wir selbst diese große Gnade ganz erkennen möchten, und dass Gottes Absicht mit diesem Werk an uns ganz zur Offenbarung kommen möchte.

Es muss leider befürchtet werden, dass manche unserer Glieder die Absicht Gottes mit diesem Werk noch nicht recht verstehen.

So wissen sie auf die Frage: Was ist denn das Besondere eures Glaubens oder eurer Kirche?, meist keine klare und treffende Antwort zu geben. Und doch liegt diese Antwort eigentlich in der Doxologie, die wir so oft gebrauchen: „Wie es war im Anfang.“ Das Besondere unserer Sache liegt darin, dass wir wieder empfangen haben, was die Kirche im Anfang hatte, und dass wir es nicht von Menschen empfangen haben.

Alle Abweichungen von der Urkirche lassen sich auf menschliche Urheber zurückführen. Natürlich vermutet man dies auch bei uns, und gewöhnlich sieht man den schottischen Geistlichen Edward Irving als den Urheber dieser Sache an. Während sie aus der Kirche heraus unter verschiedenen Glaubensrichtungen entstanden ist durch besonderes Wirken des Heiligen Geistes.

Eine Wiederherstellung der Kirche nach ihrem ersten Muster können Menschen nicht machen, wenn sie auch noch so gute Kenner der alten Kirche und der Bibel wären. Wo es dennoch von Menschen gemacht wird, da kommt eben das heraus, was wir bei-

spielsweise bei den Mormonen und den Neuapostolischen sehen: eine äußerliche Ähnlichkeit scheinbar, aber eine Sekte mehr, die vielleicht durch die Beredsamkeit ihrer Führer eine Zeitlang Zulauf hat, aber im übrigen mehr zum Zerfall der Kirche und zum Aufbau des geistlichen Babels als zum Aufbau der Kirche leistet, und in sich selbst eine Lüge ist, weil sie vorgibt oder sich einbildet, zu sein, was sie nicht ist.

Wie sehr notwendig ist die Befolgung der apostolischen Ermahnung: „Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch, (...) so werdet ihr auch bei dem Sohn und Vater bleiben“ (1. Joh. 2, 24). Das heißt mit anderen Worten: Bleibet bei der Lehre der Apostel. Bleibet bei dem Grund, den Gott einmal für immer gelegt hat. Darin ist das Muster für die wahre Kirche, darin sind die Mittel für ihre Erbauung und Erhaltung gezeigt. Wenn wir bei dem bleiben, was von Anfang gegeben ist, dann werden wir nicht nur die Schäden und Verirrungen innerhalb der Kirche sehen, sondern auch das göttliche Werk der Wiederherstellung erkennen.

Es muss auch manchem von uns gesagt werden, dass es sich bei den Apostolischen Gemeinden nicht um eine eigentümliche Religionsgemeinschaft neben vielen anderen handelt, sondern um einen Anfang zur Wiederherstellung der ganzen Kirche. Wenn es nur

darauf ankäme, religiöse Bedürfnisse zu befriedigen, dann hätte es der Apostolischen Gemeinden nicht bedurft. Es gibt mancherlei Religionssysteme und religiöse Methoden, nach welchen man lernen kann, ein rechtschaffenes Leben zu führen und den Weg zum Leben zu finden. Es gibt auch viele erfolgreiche Prediger und fromme Christen. Und doch kann Gott mit ihnen nicht durchdringen zu einem Werk der Wiederherstellung der Kirche. Das Verlangen des HErrn nach einer geeinten, gereinigten, mit dem Heiligen Geist erfüllten Kirche, aus der alles, was nicht von Gott stammt, hinausgetan wäre, bleibt unerfüllt. Die Zeugniskraft der Kirche nach innen und nach außen bleibt geschwächt; sie kann in der Hand des HErrn nicht das Segensmittel sein, das sie sein sollte.

Gewiss freuen wir uns über jede gute Frucht, die irgendwo und irgendwie auf dem geistlichen Ackerfeld hervorkommt. Wir freuen uns namentlich über die Bestrebungen zur persönlichen Bekehrung und zum Kampf gegen Sünde und Unglauben. Aber wo bleiben die Bestrebungen zur Wiederherstellung der Kirche?

Bekehrung und Heilsgewissheit sind gewiss das Nötigste und Unerlässlichste zur persönlichen Seligkeit. Aber es ist noch nicht alles, was zur Kirche gehört. In dem Apostolischen Werk will der HErr nicht bloß Seelenrettung und Bekehrung vom Unglauben

wirken, sondern eine ganz umfassende Bekehrung der Kirche in jeder Beziehung, damit sie als Ganzes zubereitet werde auf ihren Eingang in die Herrlichkeit.

Bekehrung der Kirche ist gleichbedeutend mit Wiederherstellung der Kirche. Denn die Kirche, die wir in zahllosen Spaltungen und Widersprüchen sehen, ist eine entartete, veränderte Kirche, nicht mehr ein einheitlicher, dem Heiligen Geist voll und ganz dienstbarer Organismus, nicht mehr der gesunde und normale Leib Christi. Wiederherstellung der Kirche bedeutet: Wiedergabe des vierfachen Amtes, sowohl in der Allgemeinen Kirche wie in den Einzelgemeinden, Herstellung des Diakonen-, Priester- und Englamtes auf dem von Gott verordneten Weg, Wiedergabe der geistlichen Gaben, Herstellung der von Gott selbst vorgeschriebenen, schon im Alten Bund abgeschatteten Anbetung, Reinigung der Kirche von Unglauben, Irrlehre, Aberglauben, Menschensatzungen, menschlicher Herrschaft und vollkommene Einigung aller Christen unter die Hand Seiner Apostel. Das ist die Kirche, wie sie war und wie sie wieder werden muss, wenn sie zur Vollendung geführt werden soll.

Von dieser Kirche hat Gott in den Apostolischen Gemeinden einen Anfang, einen Erstling dargestellt. Schon ist auch dieser Anfang seit 24 (jetzt 104) Jah-



ren wieder im Abbau begriffen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass der HErr dieses Werk noch mehr unscheinbar und verhüllt macht, bis Er es in anderer Weise neu hervorbringen und beleben wird. Für uns aber entsteht die Frage, ob jeder von uns in seinem Teil dazu beigetragen hat, dass diese Kirche ein deutlich sichtbares Zeugnis für diejenigen ist, die sehen wollen. Wir tun jederzeit gut, uns darüber Rechenschaft zu geben.

Haben wir bedacht, dass so große geistliche Schätze auch dankbar und sorgfältig behütet werden müssen und nur mit reinem Herzen verwaltet werden können? - Haben nicht auch wir uns der großen Gnadengüter unwürdig erwiesen? - Haben nicht andere, die viel weniger geistlichen Reichtum besitzen, uns so oft an persönlicher Reinigung und Heiligung übertroffen? - Was nützt die wiederhergestellte Kirche, wenn die -persönliche Abkehr von der Welt, der tätige Glaube und heilige Wandel, die echte Liebe zu Gott und den Menschen fehlen? - Was nützen alle Erkenntnis, alles Wissen, alle geistlichen Gaben, alles Predigen, wenn die Herzen nicht dadurch gänzlich zu Gott hingezogen werden?

Ist der durch den Tod des letzten Apostels eingetretene Abbruch dieses Werkes nicht vor allem eine stetige und eindringliche Mahnung an uns, dass wir

das Empfangene auch treulich bewahren und sorgfältig anwenden sollen?

Die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden. Wer nicht von ganzem Herzen trachtet nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, der wird nicht hineinkommen. Wir müssen uns unbedingt reinigen von den persönlichen Sünden sowohl, wie von den Sünden der Kirche. Auch wir können zu leicht erfunden werden, wenn Gott uns auf Seine Waage legt.

Bei allen Gefahren und Versuchungen dieser Zeit sind wir noch in besonderer Glaubensanfechtung dadurch, dass manches bei uns nahezu am Ende ist. Das Apostolische Werk ist in der Prüfungsstunde, von welcher der HErr schon lange zuvor durch das Wort der Weissagung geredet hat. Auch dies hat gewiss durch Gottes Gnade sein Gutes für uns; es kann uns bewahren vor Selbstzufriedenheit, Sicherheit und Selbstgerechtigkeit. Die Prüfungsstunde mit ihren Gefahren soll uns nicht zum Verhängnis werden, sondern soll zu unserer Reife dienen. Wenn dadurch die Tücken unseres eigenen Herzens und die Lücken unseres geistlichen Lebens zum Vorschein kommen, so kann uns die Prüfung zum Segen werden. Etwas anderes will der HErr bei uns nicht damit bezwecken. Sind wir willig, dem Lamm zu folgen, wohin Es geht,

so kann uns auch diese Zeit nichts schaden, sondern nur mithelfen zu unserer geistlichen Reife. Darum:

„Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch.“ (1. Joh. 2, 24)

„(...) der in euch angefangen hat, das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.“ (Phil. 1, 6)